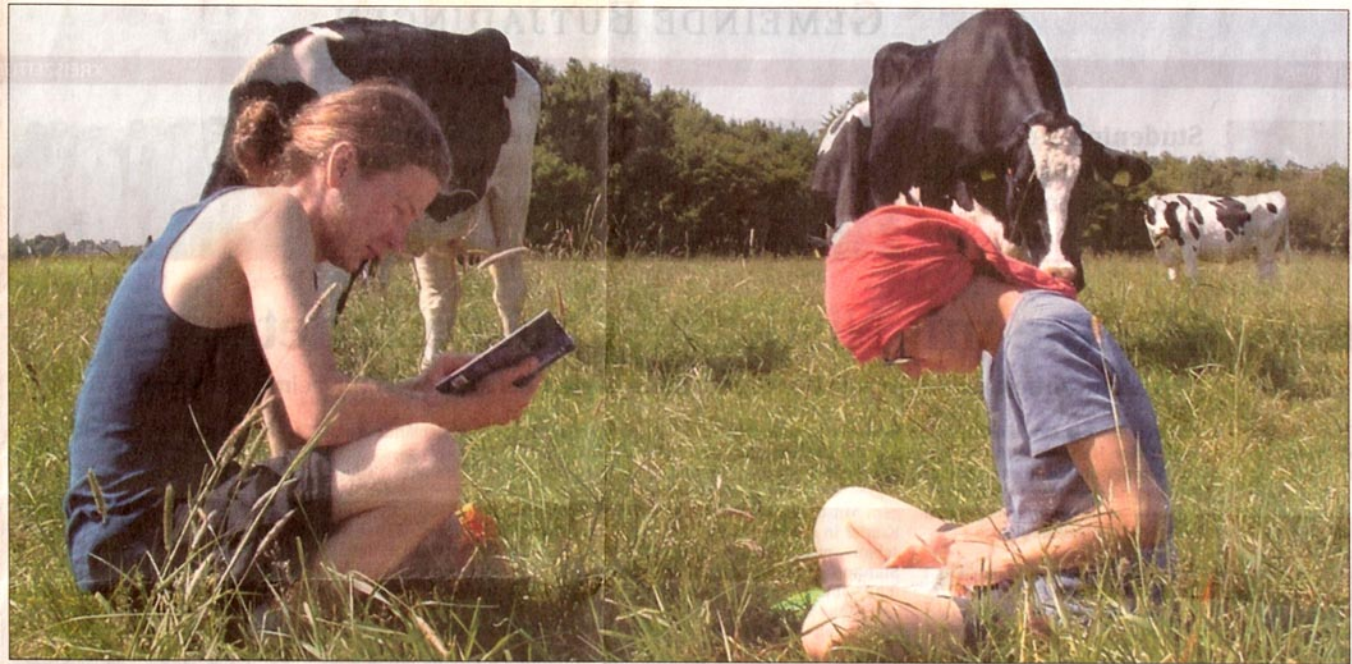




Ungewöhnlichen Besuch bekamen die Kühe auf einer Weide: Die Studenten hatten immer ein Fachbuch dabei, um Tiere und Pflanzen bestimmen zu können.

Geschützte Fische und Libellen

Studenten der Universität Oldenburg untersuchen am Tag der Artenvielfalt Wiesen und Gräben im Raum Schwei

Schwei (ums). Rund 25 Studierende aus dem Arbeitskreis Naturschutz und der Arbeitsgemeinschaft Umweltbildung der Universität Oldenburg haben am Geo-Tag der Artenvielfalt, der bundesweit an zahlreichen Orten stattfand, in Schwei mehr als 200 Arten entdeckt.

Das Umweltmagazin Geo hatte auch in diesem Jahr wieder zu einem Tag der Artenvielfalt aufgerufen. Alle Naturfreunde in Deutschland und den Nachbarländern waren aufgerufen, innerhalb von 24 Stunden in einem selbst festgelegten Gebiet möglichst viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten zu entdecken. Gesucht wurde überall: am Flussufer, im Schulgarten, am Stadtrand, im Feldgehölz oder in der Kiesgrube. Wie im vergangenen Jahr stand der Tag der Artenvielfalt wieder unter der Schirmherrschaft des Bundesumweltministers.

Im Fokus der jungen Leute aus Oldenburg standen Gräben und Grünlandbereiche, die charakteristisch für die Wesermarsch sind. Den 25 Studierenden, die sich rund zehn Stunden im Gelände aufhielten, ging es bei dieser Aktion darum, die Besonderheiten des Naturraumes Wesermarsch zu dokumentieren und auf die möglichen Zerstörungseffekte durch die

geplante Küstenautobahn A 22 hinzuweisen.

Die Untersuchungen fanden deshalb auf Wiesen in der Umgebung von Schwei statt, durch die die geplante Schnellstraße möglicherweise verlaufen wird.

120 Pflanzenarten

Allein 120 Pflanzenarten wurden in dem Gebiet gefunden, ebenfalls etwa 40 Vogelarten. Weitere Tierarten fanden sich in und an den Gräben, darunter die geschützte Fischart Steinbeißer (*Cobitis taenia*) und die in Deutschland gefährdete Libellenart Fledermaus-Azurjungfer (*Coenagrion pulchellum*).

Der Steinbeißer hat einen gelbbraunen Rücken, der von vielen kleinen dunklen Flecken unterbrochen wird. Am Bauch ist das Schuppenkleid blassgelb bis orange. Die Fische bewohnen vor allem flache Stellen der Binnengewässer mit sandigem, seltener schlammigem oder steinigem Grund, in den sie sich gern eingraben, so dass nur Kopf und Schwanz herausragen. Die Fledermaus-Azurjungfer ist etwa 31 Millimeter lang und hat eine Flügelspannweite von 37 Millimetern. Die Männchen haben auf ihrem zweiten Hinterleibring eine Zeichnung, die an eine fliegende Fleder-



Auch an den Grabenrändern suchten die Studenten der Oldenburger Universität nach Tieren und Pflanzen.

maus erinnert. Daher stammt der Name.

Auch unter den Pflanzenarten fanden sich einige Rote-Liste-Arten, wie zum Beispiel die Schwanenblume (*Butomus umbellatus*).

Besonders für die große Anzahl der beobachteten Wiesenvogel-

arten würde die Autobahn einen deutlichen Einschnitt bedeuten, waren sich die Studierenden nach der Auswertung ihrer Untersuchung einig. Ebenso würden dem Autobahnbau einige der natur-schutzfachlich wertvollen Gräben zum Opfer fallen. Der Bau der Au-

tobahn würde Teile dieser großflächig unzerschnittenen Landschaft zerstören. Die Studentinnen und Studenten kamen deshalb zu dem Schluss, dass der Autobahnbau einen schwerwiegenden Eingriff bedeuten würde und deshalb abzu- lehnen sei.